

Ministerium für Inneres
und Sport des Landes
Sachsen-Anhalt

1. z. H. Herrn Bitterling
Halberstädter Str. 2/
am Platz des 17. Juni
39112 Magdeburg

Az.: 550-00/kö
Tel.: 0391/56531-40
weiss@landkreistag-st.de

16. April 2019

- E -

ad h

vorab per E-Mail

Diskussionspapier des Landessportbundes Sachsen-Anhalt zur Stärkung des Ehrenamtes im Sport

Sehr geehrter Herr Bitterling,
sehr geehrte Damen und Herren,

zu dem vom Landessportbund Sachsen-Anhalt mit Schreiben vom 15. Februar 2019 vorgelegten Entwurf zur Stärkung des Ehrenamtes im Sport nehmen wir wie folgt Stellung:

Die Aufrechterhaltung und Förderung eines ausreichenden und qualifizierten Sportangebotes ist für die Landkreise ein wichtiger Bestandteil der örtlichen Daseinsvorsorge. Vor diesem Hintergrund begrüßen wir die Überlegungen des Landessportbundes Sachsen-Anhalt mit dem Ziel, die ehrenamtlichen Strukturen zu stärken und zu unterstützen.

Die Landkreise sind gerne bereit, sich hierbei mit ihren Kernkompetenzen einzubringen. Hierzu zählen insbesondere die Gesamtverantwortung für die Entwicklung des ländlichen Raums und das verwaltungsrechtlich geschulte Fachpersonal.

Der Vorschlag des Landessportbundes, auf Kreisebene Ansprechpartner für verwaltungstechnische Fragen zu implementieren, dürfte daher bereits weitgehend Praxis sein. Jedenfalls haben uns die Landkreise mitgeteilt, dass sie sich schon jetzt in erheblichem Umfang bei der Beratung und Unterstützung des ehrenamtlichen Sports engagieren.

Gerne nehmen wir aber die Überlegungen des Landessportbundes zum Anlass, mit unseren Mitgliedern über weitergehende Maßnahmen zu beraten. Wichtig scheint uns hierbei mit Blick auf Zuständigkeiten und Koordination auch die Schnittstelle zwischen Kommunen und Kreissportbund.

Über die Ergebnisse unserer Abstimmungsgespräche mit den Landkreisen werden wir Sie zeitnah informieren.

Mit freundlichen Grüßen

h 16
4.19

Peter Weiß
Beigeordneter

2. LK beklagen



**LandesSportBund
Sachsen-Anhalt e. V.**

Sport & Gesellschaft

LSB Sachsen-Anhalt e.V. • Postfach 11 01 29 • 06015 Halle

Ministerium für Inneres und Sport
Referat Sport
z.Hd. Herrn Bitterling
Halberstädter Straße 2/ am „Platz des 17. Juni“
39112 Magdeburg

Postfach 11 01 29
06015 Halle
Telefon: 03 45/52 79-222
Fax: 03 45/52 79-100
e-mail: sieber@lsb-sachsen-anhalt.de
www. lsb-sachsen-anhalt.de

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht	Unser Zeichen	Unsere Nachricht
-/ -	-	lb/fs/ks	-

Kommission „Sport stärkt Heimat“

Halle, den 15.2.2019

Sehr geehrter Herr Bitterling,

hiermit erhalten Sie die Antwort auf Ihre Anfrage vom 21. Januar 2019 zu den Schwerpunkten 3 bis 5 der Kommission Sport stärkt Heimat. Die hier gemachten Stellungnahmen sieht der LSB als Grundlage für eine längerfristige Diskussion.

Bei den Zuarbeiten möchten wir vor allem den KSB Harz hervorheben, der eine Vielzahl von Vorschlägen gemacht hat.

Für Rückfragen stehen Ihnen Frau Stagge, sowie Herr Sieber und Herr Tiede gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Lutz Bengsch
Vorstandsvorsitzender

Partner des Sports in
Sachsen-Anhalt:



Präsident: Andreas Silbersack
Vertretungsberechtigter Vorstand:
Dr. Lutz Bengsch, Torsten Kunke,
Ines Kramer

Hausanschrift:
LSB Sachsen-Anhalt e. V.
Maxim-Gorki-Straße 12
06114 Halle (Saale)

Steuernummer:
110/143/46106
Finanzamt Halle (Saale)
VR 31204, Amtsgericht Stendal

Bankverbindung:
Saalesparkasse
BLZ 800 537 62
Konto 385 322 222
IBAN: DE29 8005 3762 0385 3222 22
BIC: NOLADE21HAL

Wie können aus Sicht des LandesSportBundes Sachsen-Anhalt mehr Menschen zur Übernahme eines Ehrenamtes motiviert und ehrenamtlich Tätige besser unterstützt bzw. wertgeschätzt werden?

Die Bereitschaft von Menschen, sich ehrenamtlich zu engagieren, ist nicht zurückgegangen, was sich geändert hat, ist die Art, wie sich die Bürgerinnen und Bürger engagieren. Das langfristige, auf Vereinsstrukturen mit seinen Posten ausgelegte Engagement, verliert im Verhältnis zum kurzfristigen sachorientierten Engagement an Attraktivität. D.h., Menschen engagieren sich sehr gern für eine bestimmte Aufgabe, sind jedoch nicht bereit, sich vier Jahre als Vereinsvorstand zu verpflichten (Vgl. Shell Studie 2017).

Die Bürgerinnen und Bürger vor Ort sind also weiterhin daran interessiert, ihr Umfeld positiv zu beeinflussen. Aber es müssen neue Formen des Engagements gefunden werden. Mit den aktuellen Vereinsstrukturen sind diese nur bedingt kompatibel.

Eine weitere Herausforderung ist die zunehmende Bürokratisierung, welche ehrenamtliches Engagement behindert. Viele Ehrenämter sind mit Antragsstellungen, Projektbeantragungen und Abrechnungen fachlich und zeitlich überfordert.

Als drittes großes Problem kann die demographische Entwicklung mit allen Facetten gesehen werden. Es fehlt an vielen Stellen an Nachwuchs. Lösungsansätze sind zum einen eine stärkere hauptamtliche Betreuung von ehrenamtlichen Strukturen auf Kommunal- und Kreisebene. Angelegt an Bundespräsident Steinmeyers Aussage „Ehrenamt kann ohne Hauptamt nicht funktionieren,“ müssen Möglichkeiten gefunden werden, wie das Ehrenamt bei bürokratischen Abläufen entlastet bzw. unterstützt werden kann. Eine Möglichkeit ist, die Ressourcen vor Ort zu nutzen, bspw. mit „Antragsmanagern“, die aus der Region stammen. Diese können dann administrative Aufgaben für die Vereine übernehmen. Viele Senioren in den ländlichen Gebieten sind gezwungen, ihre Rente durch Nebentätigkeiten aufzustocken. Es besteht die Möglichkeit Ihnen hier eine sinnstiftende und für die Gemeinschaft nützliche Tätigkeit in ihrem jeweiligen Ort zu geben. Damit kann für das freiwillige ehrenamtliche Engagement gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen werden, sich kurzfristig und relativ unverbindlich zu engagieren, da die anderen Tätigkeiten abgedeckt sind. Menschen wird somit Engagement ohne langfristige Bindung ermöglicht. Zu beachten ist die Möglichkeit, mit den Antragsmanagern aufsuchend zu arbeiten. Generell sollte mehr auf die Zielgruppe der älteren Menschen als Ehrenamt eingegangen werden. Aus demographischer Sicht wird ein Großteil des Ehrenamtes sich in den nächsten Jahren aus den Jahrgängen über 60 rekrutieren.

Auf Kreisebene sollten Ansprechpartner für verwaltungstechnische Fragen implementiert werden. Wo diese anzusiedeln sind, ist erst im zweiten Schritt zu entscheiden. Diese Personen sind Ansprechpartner für Verwaltung, Fördergelder, Fortbildungen für die Netzwerke der Vereine in den Orten. Auffällig ist, dass Orte oft weniger miteinander kommunizieren, als man annimmt. Zentrale Netzwerkstellen können

dieses Defizit ausgleichen und zwischen Orten mit ähnlichen Bedarfen Wissen vermitteln. Hier wäre eine Kopplung mit dem ESF+ möglich, dessen Förderperiode ab 2021 beginnt. Bei entsprechender Mitgestaltung der Ausführungsrichtlinie können hiermit für einen Zeitraum von sieben Jahren in den Kreisen entsprechende Stellen aufgestockt bzw. eingerichtet werden.

Im Bereich der Aus- und Weiterbildung kann über kostenfreie Qualifizierungsmöglichkeiten der Ehrenamtlichen nachgedacht werden. Außerdem können Sachanreize wie ein Steuerfreibetrag für ein ehrenamtliches Engagement, Vorteile bei der Rente oder die kostenlose Nutzung des ÖPNV (sofern dieser noch vorhanden ist) angeregt werden um ehrenamtliches Engagement attraktiver zu machen.

Im Zuge der Vereinfachung der Förderprogramme sollten Förderprogramme für kleinere Projekte in Sportvereinen, Jugendclubs und Ortschaften mit wirklich pauschalen Fördersummen von 200-2.000 Euro eingeführt werden. Hier sollte eine Ad-hoc-Beantragung ohne lange Bewerbungsfristen und einer vereinfachten Abrechnung (siehe Antragsmanager) geben. Auch hier kann in der neuen Förderperiode auf die ESI-Fonds zugegangen werden. Grundlegend muss über eine Entbürokratisierung der bestehenden Förderprogramme und Richtlinie nachgedacht werden. Alle Vereine beklagen sich über eine zunehmende Bürokratisierung und zu lange Fristen der Beantragung.

Wo bestehen die größten Schwierigkeiten bei der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Sportvereine? Welche Möglichkeiten werden gesehen, um die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Sportvereine konkret zu verbessern?

Der LandesSportBund Sachsen-Anhalt sieht den Begriff der Integration nicht nur beschränkt auf die Integration von Migrantinnen und Migranten, sondern sieht ihn als Integration der gesamten sozialen Heterogenität unserer Gesellschaft. Wenn Förderprogramme nur auf die eine spezifische Zielgruppe ausgerichtet werden, entfachen sich in strukturschwachen Regionen Sozialneiddebatten, die der Integration unter Umständen eher ab- als zuträglich sind. Dazu kommt, dass das Ziel eine Trendwende in der demographischen Entwicklung zu erreichen, nicht ausschließlich durch Migrantinnen und Migranten abzudecken ist, sondern die Binnenmigration dringend notwendig ist.

Generell ist das Interesse Sport zu betreiben vor allem bei den jungen männlichen Menschen mit Migrationshintergrund groß. Durch die Vermittlung von ehrenamtlichen Integrationslotsen und die KSB/SSB, mehr jedoch noch durch die mündliche Empfehlung und die physische Begleitung durch andere Personen finden Sie den Zugang in die Sportvereine. Hemmnis der Integration von Migrantinnen und Migranten ist zum einen, dass sie, sollten sie noch in der Gemeinschaftsunterkunft leben, nicht wissen, ob sie an diesem Ort bleiben oder weiterziehen. Dementsprechend kann es sein, dass Vereine sich um die Integration einzelner Personen bemühen, diese dann jedoch in zwei Wochen nicht mehr vor Ort sind.

Dazu kommt, dass das deutsche Vereinssystem ein landestypisches Phänomen ist. Das Verstehen der Struktur und Notwendigkeit des Sportvereins zum Sporttreiben bedarf oftmals einer gewissen Zeit, das eigenverantwortliche Managen einer Abteilung noch weit mehr. Über offene Sportgruppen wird durchaus ein Zugang zum Verein gefunden. Die offenen Sportgruppen sind bei vielen Zuwendungsgebern nur für die Zielgruppe der Migrantinnen und Migranten zuwendungsfähig. Diese Praxis ist zu hinterfragen.

Die Zielgruppe sollte erweitert werden (Integration sozialer Heterogenität). Damit gelingt ein früher Kontakt von Migrantinnen und Migranten zur einheimischen Bevölkerung durch den Sport, was die Integration erleichtert. Wirklich offene Sportgruppen, die mehrere Zielgruppen zulassen sind oftmals überlaufen. Dabei sind gerade im ländlichen Bereich Kinder- und Jugendgruppen oder Seniorengruppen, neben dem vorhandenen Gesundheitsaspekt, zentraler sozialer Begegnungsort. Diese offenen Gruppen zeigen gleichzeitig, dass hier nicht selten Menschen vom ehrenamtlichen Engagement überzeugt werden können. Anzuraten ist die Schaffung einer flächendeckenden Struktur offener Sportgruppen mit einer breiten Aufstellung der Zielgruppe. Somit profitieren nicht nur die Migrantinnen und Migranten von der Gruppe, sondern eine weite Palette von Menschen, was der Integration der Migrantinnen und Migranten an sich behilflich ist. Zu überlegen wäre eine pauschale, einfach abzurufende Förderung für offene Sportgruppen generell (Migranten, Kinder, Jugendliche, Senioren, sozial Schwache, inklusive Angebote). Konkret können ein bis zwei offene Hallenzeiten in der Woche mit kostenlosen Angeboten und Versicherungsschutz auch für Nicht-Mitglieder angeboten werden (App und Sportatlas als Grundlage). Auch die Sportjugend sollte hier besser eingebunden und hauptamtlich auf Kreisebene verstärkt werden.

Die Verbesserung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund kann auch dadurch verbessert werden, dass die kulturellen und sportlichen Angebote direkt an die Sprach- und Integrationskurse angebunden/ damit verknüpft werden.

Laut Sportentwicklungsbericht 2013/2014 kooperieren ca. 35% der Sportvereine in Sachsen-Anhalt mit einer Schule und ca. 10 % mit einem Wirtschaftsunternehmen. Welche Kooperationsformen haben sich aus Sicht des LSB neben den Arbeitsgemeinschaften Sport an allgemeinbildenden Schulen als besonders zweckmäßig erwiesen? Wie könnten weitere Sportvereine für eine Kooperation mit einer Schule bzw. einem Unternehmen gewonnen werden?

Kinder haben ein natürliches und individuelles Bewegungsbedürfnis: Sie bewegen sich gern, sie sind wagemutig und sie probieren gern aus. Dies ist in den ersten Lebensjahren besonders stark ausgeprägt und von großer Bedeutung für ihre gesamte Entwicklung. Ausreichende Bewegung fördert die Gesundheit und beugt Fehlentwicklung vor. Vielfältige und regelmäßige Bewegungsreize tragen zur Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit bei und unterstützen die geistige und seelische Reifung der Kinder. Kinder brauchen Bewegung, um sich ihre materielle

und soziale Umwelt anzueignen, sie zu erkunden und zu erschließen. Durch das Auseinandersetzen mit der Umwelt machen Kinder vielfältige sinnliche Erfahrungen. Kinder lernen ihren eigenen Körper kennen, erproben ihn, bauen sich ihr eigenes Körperbild auf und werden selbstbewusst. Allerdings belegen viele Studien, dass zunehmend bereits im Vorschulalter Defizite in der Motorik und der physischen Leistungsfähigkeit auftreten.

In diesem Themenfeld belegen neben den Arbeitsgemeinschaften Sport in Schule und Verein andere Kooperationsformen einen wichtigen Part der frühkindlichen Bewegung. Für viele Kinder bzw. Familien ist die kostenlose Schul-AG der einzige Kontakt zum Breitensport. Die Nutzung zusätzlicher Angebote in Sportvereinen sind häufig mit höherem organisatorischem Aufwand und Kosten verbunden. In Bezug auf das Bildungs- und Teilhabepaket ist festzuhalten, dass dieses, wenn überhaupt, bevorzugt für Ferienfreizeiten oder andere Bereiche eingesetzt wird.

Für Sportvereine bieten Schul-AGs eine hohe Teilnehmerzahl bei guter, kontinuierlicher Finanzierung der Übungsleiter. Obwohl ein Grundgedanke der AGs dabei die Mitgliedergewinnung für den Verein ist, gestaltet sich dieser Übergang gerade in strukturschwachen Gegenden problematisch. Die Anzahl der Schul-AGs ist zwar seit Jahren konstant und pendelt sich zwischen 1.300 und 1.400 AGs jährlich ein. Doch der Erfolg der Gewinnung von Kindern und Jugendlichen für den Vereinssport aus der AG-Teilnahme heraus, ist eher gering einzuschätzen. Pro AG wurden zwei Kinder für den Vereinssport gewonnen wurden (siehe Kinder- und Jugendbericht 2018). Gerade im ländlichen Raum fehlen zum Beispiel die 11-30jährigen, da diese dank weiterführenden Schulen oder Ausbildungsverhältnissen häufig in die Städte abwandern und sich eher dort sportlich betätigen. In den Vereinen auf dem Land fehlen dadurch diese Altersklassen beispielsweise für Mannschaften, aber auch als ehrenamtlich Engagierte (Übungsleitende). Wichtig für den Erhalt von Vereinsstrukturen und zur Nachwuchsförderung, wäre eine bessere Anbindung der Schul-AGs an die Strukturen des Leistungssports. Die kontinuierliche Teilnahme an Vergleichswettkämpfen, wie der „KreisKinderJugendOlympiade (LK Harz)“ zusätzlich zu schulischen Wettkämpfen wie „Jugend trainiert für Olympia“ oder den Bundesjugendspielen wäre wünschenswert.

Die Anbindung der Schul-AGs an die Vergleichswettkämpfe wird dahingehend erschwert, dass die Betreuung einer AG bei der Teilnahme an nichtschulischen sportlichen Vergleichswettkämpfen, vielfach nicht während der Unterrichtszeit stattfindet. Um die Teilnahme der Schul-AGs an diesen Formaten zu vereinfachen, ist die Zahlung von Aufwandsentschädigungen sinnvoll. Je AG könnten zwei Wettkämpfe pro Schuljahr zu einem „attraktiven“ Festbetrag durchgeführt werden. Viele Punkte werden schon über die Richtlinie zur Förderung außerunterrichtlicher Sportangebote für Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Schulen des Landes Sachsen-Anhalt erfüllt. Eine gute Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen, Schulen und dem Landesschulamt ist die essentielle Basis für eine erfolgreiche Schul-AG.

Neben der Vernetzung von Sportvereinen und Schulen ist die Kooperation zwischen Sportvereinen und Kindertagesstätten von Bedeutung. Im

Bereich der Kita trifft der Sportverein auf eine offene Zielgruppe, die für das Sporttreiben im Verein gewonnen und an das lebenslange Sporttreiben meist im ersten Schritt herangeführt werden können. Hervorzuheben sind Projekte wie „Kinder spielend bewegen - Sportkinder“ der Sportjugend Sachsen-Anhalt, „Der Bewegte Kindergarten“ des Landesturnverbandes, „Konzeption bewegungsfördernde Kindertagesstätte“ der Sportjugend Magdeburg sowie Sportveranstaltungsformate wie „Kinder-Duathlon für Kindergartenkindern“ des KSB Burgenland oder Kita-Sportfeste der KSB/SSB. Durch Kooperationen zwischen Sportvereinen und Kindergärten wird die Bewegungsförderung noch bewusster in den Kindergartenalltag integriert als auch Möglichkeiten aufgezeigt, sich darüber hinaus sportlich zu betätigen. Der Einbezug von Familien ist dabei ein wesentlicher Bestandteil und darf nicht außer Acht gelassen werden.

Weitere Sportvereine für die Kooperationen mit Schulen zu gewinnen ist eine Zukunftsaufgabe, dem sich u.a. das Ministerium für Bildung in Bezug auf den Lehrermangel stellen sollte und der LSB seiner Serviceleistung in Bezug auf die Beratungsfunktion nachkommen muss.

Zur Unterstützung der Sportarbeit in der Schule, z. B. im Bereich der AGs ist die Einbindung von Schülerinnen und Schüler, die bereits eine Vereinsmitgliedschaft besitzen, vorteilhaft. Durch die flächendeckende Ausbildung von Schulsportassistentinnen und Schulsportassistenten ist das Heranführen von Schülerinnen und Schülern an den organisierten Sport erleichtert. In ländlichen Regionen findet z.T. außerhalb der Schul-AGs kein Kinder- und Jugendsport mehr statt, da die Finanzierung über AGs ist für Vereine/ Übungsleitende attraktiver und zuverlässiger ist. Für Eltern und Kinder sind die AGs ebenfalls ansprechender, da diese kostenlos sind und wenig/bis kein organisatorischer Aufwand entsteht, bspw. keine Fahrtwege, Kooperation mit Schülerbetreuung oder Hort. Sportvereine erhalten keine separate Förderung, neben der Aufwandsentschädigung für die geleisteten AG-Stunden. Es kann also sinnvoll sein, zusätzliche Anreize für Vereine zu schaffen, sich in Kooperationen mit Schulen oder Kitas zu engagieren. Neben dem (nicht allgemeingültigen) Argument, dass neue Mitglieder gewonnen werden können und den Übungsleiterhonoraren, müsste es noch eine weitere Unterstützung für den Verein geben, sofern man funktionierende Sportvereine im ländlichen Raum weiterhin erhalten will.

Den Schulen/Vereinen/Übungsleitenden können die Möglichkeiten und Potentiale der Kooperation aufgezeigt werden. Hier können Schulleiterdienstberatungen oder auch die DOSB-Lizenzausbildung und die Ausbildung im Bereich der JULEICA genutzt werden. Dem LSB kommt dabei die Beratungsfunktion gegenüber den KSB/SSB/LFV und Übungsleitenden zum Thema „Kooperation Sportverein und Schule/Kita“ zu. Hierbei können Schnittstellen/Foren zum Austausch zwischen Sportorganisation und Schule ebenso ein probates Mittel sein. Das Bereitschaftspotential, dass zwei Drittel aller Jugendlichen grundsätzlich bereit sind, im Sport ein Ehrenamt auszuüben und sich zu Übungsleiterinnen und Übungsleitern, Jugendleiterinnen und Jugendleitern oder Kampf- und Schiedsrichterinnen und Kampf- und Schiedsrichtern ausbilden zu lassen, ist dabei nicht außer Acht zu lassen.

Eine Kooperation von Sportvereinen mit Unternehmen im ländlichen Raum findet auf breiter Basis bereits statt. Die Ausprägungen sind unterschiedlich. So findet bspw. die finanzielle und materielle Unterstützung von Vereinsfesten durch Unternehmen statt und kann in diesem Zusammenhang ausgeweitet werden. Viele Sportveranstaltungen und Kinder- und Jugendgruppen oder offene Sportgruppen finanzieren sich über Spenden von ortsansässigen Unternehmen und Initiativen.

Hierbei ist über die Vereinsfeste hinaus über eine langfristige Kooperation und Unterstützung nachzudenken und mit Unternehmen wie Vereinen über die Möglichkeiten zu diskutieren. Dafür sind Plattformen des Austauschs zu schaffen. Eine Plattform können sicherlich Kongresse/Tagungen auf Landesebene aber auch städtische/kommunalen Kontext sein. Sportvereine für Kooperation mit Unternehmen zu gewinnen, stellt aber dennoch eine höhere Hürde dar, wenn es bspw. um den Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung geht. Aus Sicht des LSB kann der lebensweltliche Ansatz der Kooperation zwischen Sportvereinen und Unternehmen in der betrieblichen Gesundheitsförderung gelingen. Dabei ist die Verknüpfung der Lebenswelt „Unternehmen“ und „Sportverein“ durch Angebote am Arbeitsplatz und Angebote am Wohnort der Mitarbeitenden der wesentliche Knackpunkt. Denn die ehrenamtliche Struktur des Sportvereins lässt es vielfach nicht zu, dass diese im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung aktiv werden. Zu meist sind es professionell aufgestellte Sportvereine, die sich in diesem Themenfeld engagieren/sich engagieren können.

Wichtig ist die Anerkennung und Wertschätzung der ehrenamtlichen Qualifikationen und Kompetenzen durch die Arbeitgeber und im Bereich der öffentlichen Hand. Eine Verbesserung der Situation für freiwillig Engagierte hinsichtlich der Freistellungproblematik (Umsetzung Freistellungsgesetz) ist herzustellen. Eine Einbindung der Mitarbeitenden mit Vereinszugehörigkeit/mit DOSB-ÜL-Lizenzierung in die Gestaltung der Lebenswelt Betrieb. Ein Ansatz kann die Vermittlung zwischen Sportvereinen und Betrieb im Rahmen des Präventionsgesetzes sein. Das Schaffen einer Plattform für Vernetzung/ Vermittlung von Vereinen/ Veranstaltungen und Sponsoren/ privaten und öffentlichen Geldgebern kann zielführend sein. Bei der Sponsorensuche und der Beantragung von Fördergeldern ist die personelle Unterstützung notwendig bspw. durch langfristig gesicherte Personalstellen in Kreis-/Stadtsporthbünden/ anderen Stellen. Eine stabile kontinuierliche, institutionelle Förderung von Kreis- und Stadtsporthbünden kann dazu führen, dass der Einsatz von Sponsorengeldern für Veranstaltungen und zusätzliche Maßnahmen zu Gute kommt.

Im Rahmen der Kommissionarbeit sollen auch Best-Practice-Beispiele dargestellt werden, um Sportvereinen eine Anregung für die Durchführung ähnlich gut geeigneter Vorhaben zu geben. Welche Projekte können zu den o.g. Schwerpunkten jeweils als vorbildhaft charakterisiert werden? Diesbezüglich wäre ich für die Übersendung von entsprechenden (Projekt-)Beschreibungen dankbar.

KSB Burgenlandkreis – Angliederung von neuen Sportsektionen an bestehende Vereine

Durch die Angliederung einer Cricket-Abteilung konnten Migrantinnen und Migranten zur Mitgliedschaft im Verein bewogen werden. Wenn eine bekannte Sportart vorhanden ist, sinken die Hemmnisse, sich in den Sportverein zu integrieren. Gleichzeitig wird die Neugier bei den Bestandsmitgliedern geweckt eine neue Sportart auszuprobieren und mit den Migrantinnen und Migranten in Kontakt zu kommen. Gleichzeitig sind die Mitglieder mit Migrationshintergrund in diesem Spiel die Experten, was ihrem Selbstbewusstsein und der Stellung im Verein zuträglich ist.

Sterne des Sports, vor allem TSV Zilly

Die Sterne des Sports sind eine Möglichkeit des Engagements von Vereinen, die gleichzeitig eine Strahlwirkung auf andere Vereine haben kann. Als Paradebeispiel, wie ein Verein soziales Engagement, Ortsaufbau und Sport miteinander verbindet verweisen wir an dieser Stelle auf den TSV Zilly und die vorhandene Berichterstattung.

Projekt Menschlichkeit und Toleranz – Vor allem Bereich 1B Aufbau gesellschaftlicher Teilhabestrukturen im ländlichen Raum

Unter der Regie des Projektes Menschlichkeit und Toleranz im Sport wurde das sozial- und gesellschaftsintegrative Potential von Sportvereinen in peripheren, strukturschwachen Regionen genauer untersucht. Sehr oft bilden die Sportvereine in den Dörfern die letzten Orte des sozialen Zusammenhalts, da Dorfgaststätten geschlossen und Kirchen bereits in den DDR-Zeiten nicht mehr besetzt waren. Somit haben die Vereine hier eine andere soziale Rolle. Wichtig ist, die Kommunikation auf Augenhöhe mit den Personen vor Ort durchzuführen und vor allem vor Ort zu fragen, welche Bedarfe vorhanden sind. Das „Überstülpen“ von best-practise kann auch einen gegenteiligen Effekt haben: Es kann als Bevormundung der Bevölkerung vor Ort aufgefasst werden. Wichtiger ist es Austausch- und Kommunikationsplattformen vor Ort zu ermöglichen und bei Projekten die intrinsisch motiviert sind zu helfen. Dies geschieht durch aufsuchende Arbeit und Sozialraumanalysen vor Ort als ersten Schritt.

Mitarbeiterinnen Sport und Gesellschaft in den Kreis- und Stadtsportbünden

Die Stellen sind im Bereich der Integration von Migrantinnen und Migranten, der Inklusion von Menschen mit Behinderungen, der Integration von sozial Schwachen, sowie in der Radikalisierung- und Gewaltprävention aktiv. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen die Vereine bei der Integrations- und Inklusionsarbeit mit Beratung und als Scharnier zu den Projekten und Programmen des LSB auf Landesebene. Außerdem unterstützen sie bei der Antragsverwaltung, im Bereich des Bildungs- und Teilhabepaketes, bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und als Ansprechpartner für externe Partner. Somit sind sie bereits vorhandene Netzwerker, die Sportvereine in fremden Strukturen vertreten können und hier Synergien erschaffen. Sie entlasten

das Ehrenamt bei administrativen Fragen. Sportvereine werden in ihrer Rolle als soziales Zentrum im ländlichen Raum unterstützt.

Givedirectly/ betterplace.org

Die Websites ermöglichen es, sich direkt in bestimmten Regionen und Projekten zu engagieren, nicht nur zu Hause, sondern auch im Urlaubsort. Es sind sowohl Spenden, als auch Engagement möglich.

KSB Harz

Beispiele für die gut funktionierende, enge Verzahnung von Schulsport, AGs und Vereinssport sind die Sportvereine Sine Cura und TSG GutsMuths Quedlinburg. Die beiden Sportvereine bieten vielfältige Angebote über AGs hinaus, gemeinsame Veranstaltungen, Mitgliederakquise über Schule, enge personelle Verzahnung (in der Regel sind die Übungsleiter zugleich Lehrende an der Schule) sowie vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten.

„AZUBI-Übungsleiter“

Hierbei finanzieren Unternehmen den Auszubildenden die Ausbildung zum DOSB-Übungsleiter/in C und stellen sie regelmäßig für ehrenamtliches Engagement im Verein frei.

Welche sonstigen Hinweise bzw. Anregungen können seitens des LSB bzgl. der genannten Schwerpunkte gegeben werden? Welche Aspekte sollten im Rahmen der weiteren Bearbeitung besonders berücksichtigt werden?

Der Begriff der Integration sollte generell erweitert werden (Siehe Ausführungen zu Punkt 2) um Sozialneiddebatten zu verhindern. Dementsprechend sollten auch die Fördermöglichkeiten daran angepasst werden.

Es handelt sich um sehr komplexe Probleme, die eine Vernetzung im ländlichen Raum zwischen allen Akteuren aus mehreren Gründen unabdingbar machen. Zum einen, da nicht jeder Verein/ jeder Ort alle notwendigen Ressourcen hat, zum anderen um das notwendige soziale Netz wiederaufzubauen. Die Menschen vor Ort wollen ihre Heimat gestalten und machen dies auch. Es bedarf einer aktiven Anerkennungskultur, was auch bedeutet, dass Politiker und ausführende Organe der Landesebene im ländlichen Raum physisch präsenter auftreten müssen. Die Verwaltung muss für das neue Ehrenamt und den Umgang mit diesem sensibilisiert werden.

Um das Ehrenamt zu ermöglichen ist eine verbesserte hauptamtliche Struktur unabdingbar. Der unter 1. gemachte Vorschlag mit auf Honorarbasis angestellten „Kümmerern/Antragsmanagern“ im Ort und zentralen hauptamtlichen Personen auf Kreisebene ist unserer Meinung nach am zielführendsten. Wir bitten um Beachtung der neuen Fördermöglichkeit der ESI-Fonds, die im Bereich des ESF+ neue Möglichkeiten der Förderung und des Strukturaufbaus bringen. Die hier gemachten Vorschläge sollten bei der Umsetzung in der Landesrichtlinie Beachtung finden.

Die in Frage 3 aufgezeigten Formate, die Entwicklungspotentiale aufzeigen, könnten landesweit wieder ausgeweitet werden. Der LSB sieht sich dabei als Anreizgeber für die Sportorganisation. Des Weiteren ist es in diesem Feld wichtig die direkte Kommunikation mit sportinternen und sportexternen Partnern im ländlichen Raum herzustellen. Durch finanzielle Anreizsysteme bspw. zur Umsetzung/Fortsetzung von Landesprojekten können aktivierende Ziele im ländlichen Raum erreicht werden. Durch Förderrichtlinien wie die Richtlinie zur Förderung von Projekten im sportlichen Bereich oder auch durch die Richtlinie (MI) über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Maßnahmen für die Gestaltung des demografischen Wandels (MLV) wird dies teilweise bereits erzielt.

Stabile Partner, wie Feuerwehr, Kirche und/oder Landjugend, sind für zukünftige Projekte im ländlichen Raum einzubeziehen und in Kommunikationswege einzubeziehen.